

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn wir am Meer sind, finde ich es faszinierend, wie unterschiedlich sich der vom Meer noch feuchte Sand bei Ebbe anfühlt: stellenweise ist er weich und man sinkt mit den Füßen ein, dann wieder spürt man zu Sand gewordene Wellen hart unter den Füßen. An anderen Stellen ist der Sand ganz glatt und fest.

Dort kann man mit einem Stock oder mit einer Muschel Bilder oder Buchstaben in den Sand zeichnen, die erst bei der nächsten Flut wieder verschwinden.



Ein Bild, wie wir es für die Titelseite entdeckt haben: ein Boot mit einem Mast in Kreuzform. Dieses Bild weckt

bei mir viele Assoziationen: unsere Osterkerzen haben in beiden Kirchen in diesem Jahr so ein Schiff-Motiv.

Auf unseren grünen „Kirche mit Kindern“-Fahnen sitzen zwei Kinder in einem ähnlichen Boot. ... *Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt...* Ich werde nachdenklich: in diesem Lied heißt es doch auch „Das Schiff, es fährt vom Sturm bedroht, durch Angst, Not und Gefahr“...

Mir ist es in diesem Jahr vor den Konfirmationen so ergangen, dass ich mich manchmal gefragt habe, was diese 13 und 14-jährigen Jugendlichen in ihrem Leben noch erleben werden. Wie werden z. B. die Auswirkungen des Klimawandels ihr Le-

ben in 40 oder 50 Jahren beeinflussen?

Der Spruch aus den 80er Jahren „Wir haben die Erde von unseren Kindern nur geborgt“ zeigt jetzt seinen Wahrheitsgehalt. „Wir sitzen alle in einem Boot“ – die Wahrheit dieses Satzes wird immer deutlicher greifbar. Und gleichzeitig begegnen mir immer wieder Worte die Mut machen, Worte der Hoffnung.

Ein Bibelspruch, der mich schon seit Jahren begleitet, heißt: „*Gott hat uns nicht den Geist der Furcht gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.*“ (2. Timotheus 1,7) Wir sitzen alle in einem Boot, aber uns sind die Hände nicht gebunden. Wir können einen neuen Kurs einschlagen, unser Handeln überdenken und bewusst nachhaltig gestalten. Gerade, wenn ich im Urlaub am Meer oder in den Bergen die Schöpfung in vollen Zügen genieße und innerlich auftanke, merke ich, wie wichtig es ist, sich für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen auch für kommende Generationen zu engagieren.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie in diesen Sommermonaten auftanken können, aber dass Sie auch spüren, wie kostbar und zerbrechlich unsere Schöpfung inzwischen geworden ist.

Ihre Pfarrerin Ute Meyer-Hoffmann

